



Nach fast 180 Jahren ist Schluss

Ein Abschied, der schmerzt: Das Kloster Mariazell Wurtsbach in Rapperswil-Jona schliesst sein Mädcheninternat. Es hat schlicht zu wenig Schülerinnen. **REGION SEITE 2**



Festes Ritual: Das wöchentliche Impulsforum im Gemeinschaftsraum gehörte zum Alltag im Mädcheninternat. Auf Austausch wurde viel Wert gelegt.

Pressebilder zVg



Langjährige Tradition: Im Mädcheninternat empfangen Äbtissin Monika Thumm (links) und Schulleiterin Sr. Andrea Fux über viele Jahre Schülerinnen.

Pressebilder zVg



Mädcheninternat schliesst nach 178 Jahren seine Türen

Zu wenig Schülerinnen, und das seit vielen Jahren: Ab nächstem Sommer ist das Mädcheninternat vom Kloster Wurmsbach Geschichte. Ein Entscheid, der die Ordensfrauen schmerzt.

von Ramona Nock

Es liegt idyllisch direkt am See und es hat eine lange Geschichte. Eine, die nun zu Ende geht. Das Mädcheninternat des Klosters Mariazell Wurmsbach in Rapperswil-Jona schliesst kommenden Sommer seine Tore. Dies gab die Schulleitung gestern bekannt. Nach 178 Jahren zwingen rückläufige Schülerinnenzahlen die Ordensfrauen zu einem Schlussstrich. «Ein Abschluss und ein Neuanfang», so verkünden es die Ordensfrauen in ihrem Schreiben.

Auch wenn die klösterliche Gemeinschaft weiterhin Bestand haben wird – das Kloster Mariazell gibt es seit 1259 – ist die Schliessung des Mädcheninternats ein grosser Einschnitt. «Ein sehr schmerzlicher, wenn auch unumgänglicher Schritt», schreiben Äbtissin Monika Thumm und Schulleiterin Schwester Andrea Fux in einem gemeinsam verfassten Statement.

Neue Schule nimmt Einsitz

Wie der Neuanfang aussehen soll, steht offenbar bereits fest: Ab Sommer 2022 wird in den Klassenzimmern neben der Klosterabtei ein neues, privates Bildungsangebot lanciert. Dies unter der Trägerschaft der «Haus des Lernens AG», kurz SBW (ursprünglich für Schule, Beruf und Weiterbildung). Diese hat in Deutschland und in der Schweiz mehrere Standorte, hierzulande unter anderem in der Stadt St. Gallen.

Warum im Mädcheninternat nach so vielen Jahren die Türen zugehen, hat gemäss den Ordensfrauen pragmatische Gründe. Die Anmeldungen gehen schon länger sukzessive zurück, schildert And-

rea Fux. Das Kloster Mariazell Wurmsbach führte das Mädcheninternat von der 6. Primarklasse bis zur 3. Oberstufe. Vor rund zehn Jahren besuchten insgesamt noch über 100 Mädchen das Internat. Seit etwa vier Jahren seien es nur noch halb so viele. Die Nachfrage nach Internatsschulen auf der Volksschulstufe nehme landesweit ab. Ein wachsendes Angebot von öffentlichen und privaten Tageschulen und «das oft negative Bild der katholischen Kirche» hätten hierbei wohl eine Rolle gespielt.

Eine kritische Grösse erreicht

Die Coronapandemie hat im Mädcheninternat am Obersee die ohnehin schon schwierige Situation zusätzlich verschärft: Die Ordensfrauen bekamen die mit der Pandemie verbundene wirtschaftliche Unsicherheit vieler Eltern zu spüren. Im August dieses Jahres startete der Schulbetrieb gemäss Schulleiterin Andrea Fux noch mit 33 Schülerinnen – drei Klassen à jeweils acht Schülerinnen, eine mit neun. Eine kritische Grösse, wie Andrea Fux sagt. Bereits weniger als 50 sei nicht ideal für die Dynamik in einem Internat und das für so wichtig erachtete soziale Lernen in der Gemeinschaft – «eines der wichtigsten pädagogischen Ziele der Internatsarbeit».

Dass sich Eltern in wirtschaftlich schwierigen Zeiten zweimal überlegen, Geld für ein Internat in die Hand zu nehmen, kann die Schulleiterin nachvollziehen: Ein Schuljahr im Mädcheninternat in Rapperswil-Jona kostet je nach Stufe zwischen 24 000 und 33 000 Franken.

Lange mit sich gerungen

Der definitive Entscheid, das Mädcheninternat zu schliessen, ist laut Äbtissin und Schulleiterin kurz

vor Weihnachten gefallen. «Wir hatten zunächst gehofft, dass aufs zweite Semester hin noch ein paar Anmeldungen eintreffen würden», erklärt Andrea Fux. Dies sei leider nicht passiert. Man habe lange um den Weiterbestand der Schule gekämpft: Bereits vor einigen Jahren hätten externe Bildungsberater mitgeholfen, das bestehende Angebot zu analysieren. «Es gab Workshops und viele Gespräche mit Experten», sagt die Schulleiterin. Dabei seien verschiedene Aspekte diskutiert worden: «Was macht unsere Schule aus? Was wollen wir beibehalten? Möchten wir unser Angebot auch für Knaben öffnen?», nennt sie ein paar Beispiele. Trotz den Bemühungen blieben die Schülerzahlen rückläufig.

Für die Schülerinnen werde nun eine individuelle Anschlusslösung gesucht. «Wir unterstützen die Eltern gerne dabei, ein passendes Angebot zu finden», sagt Fux – sei dies nun eine andere Privatschule oder die Volksschule. Etwas wirklich Vergleichbares zum Mädcheninternat am See gebe es allerdings kaum. Die pädagogischen Grundsätze der Schule sind unter anderem, den Mädchen Selbstvertrauen, ein soziales Miteinander sowie kritisches Denken zu lehren. «Unsere Mädchen übernehmen viele Aufgaben im ausserschul-

ischen Bereich», fasst die Schulleiterin zusammen.

Anschlusslösungen suchen nun auch die externen Lehrpersonen. Von der Schwesterngemeinschaft hatten deren zwei unterrichtet. Von den externen Lehrerinnen seien einige auch an anderen Schulen tätig, sagt Andrea Fux. Ihnen stehe die Option offen, im neuen Schulbetrieb mitzuwirken. Vereinzelt laufen bereits Gespräche mit den Verantwortlichen der SBW.

«Teilen die gleichen Werte»

*Anmerkung A.Fux: im Sommer 2022

Das neue Angebot startet nächsten Sommer* zunächst mit einem 10. Schuljahr, jedoch ohne Internatsbetrieb. Darauf aufbauend wachse mit weiteren Partnern ein «Lernort der Zukunft» auf der nachobligatorischen Schulstufe. Wie Andrea Fux sagt, seien einige Schwestern beim Erarbeiten der Konzepte für die neuen Angebote mitbeteiligt. «Wir wollen unser Know-how pädagogischer Art einbringen können.» Auch wenn im neuen Bildungsangebot das christliche Gedankengut nicht explizit erwähnt werde: «Wir teilen die gleichen Grundwerte», fasst Andrea Fux zusammen. Unter anderem sei den künftigen Schulverantwortlichen ein respektvoller Umgang wichtig.

Auch wenn es noch einige Monate dauert, bis die Türen des Mädcheninternats endgültig zugehen – eines wissen die Ordensschwestern jetzt schon: Der Abschied wird ihnen schwerfallen. «Unsere Mädchen sind uns sehr ans Herz gewachsen», sagt Andrea Fux. Und auch wenn der traditionsreiche Schulalltag bald nur noch eine Erinnerung sein wird: Wichtig sei, dass dieser schöne Flecken am See ein Ort der Bildung bleibe. So sei das Ende des Mädcheninternats auch ein Neubeginn.

«Der Abschied wird uns schwerfallen. Die Mädchen sind uns sehr ans Herz gewachsen.»

Schwester Andrea Fux
Schulleiterin